Schweizer Bauernverband
Union Suisse des Paysans
Unione Svizzera dei Contadini

sbv | usp | usc

Medienmitteilung des Schweizer Bauernverbands vom 17. November 2026

2026 ist ein miserables Landwirtschaftsjahr

Trockenheit, Hagel und steigende Produktionskosten trüben gemäss der heute veröffentlichten landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2026 des Bundesamts für Statistik das diesjährige Landwirtschaftsjahr. Die Einkommenssteigerung im letzten Jahr bleibt eine Ausnahme. Der Schweizer Bauernverband befürchtet, dass zahlreiche Landwirtschaftsbetriebe in Liquiditätsengpässe geraten. In dieser wirtschaftlichen angespannten Lage sind die vom Bundesrat geplanten Kürzungen im Budget 2027 absolut nicht angebracht.

Die Schweizer Landwirtschaft dürfte im Jahr 2026 ein Sektoreinkommen von 2.8 Milliarden Franken generieren, was einer Abnahme von 17% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Schlechte Ernten aufgrund der Trockenheit oder Hagelschäden kombiniert mit gestiegenen Produktionskosten und stagnierenden oder gar sinkenden Produzentenpreisen sind dafür verantwortlich. Damit bleibt das wirtschaftlich erfreuliche Jahr 2025 eine Ausnahme in einer ganzen Reihe von schlechten Jahren. 2025 stieg gemäss den ebenfalls heute veröffentlichen Zahlen von Agroscope das durchschnittliche Einkommen pro Familienarbeitskraft gegenüber dem Vorjahr um 9.6% auf 64’800 Franken. Ausschlaggebend waren damals insbesondere die erfreulichen Ernten im Pflanzenbau sowie die insgesamt gute Marktsituation bei den tierischen Lebensmitteln. Doch trotz der Steigerung waren die Einkommen auch im vergangenen Jahr ungenügend und viel tiefer als in vergleichbaren Wirtschaftssektoren. Besonders angespannt ist die Situation im Berggebiet, wo das durchschnittliche Einkommen pro Familienarbeitskraft auch 2025 lediglich 46’000 Franken betrug. Die Einkommen reichen auch in guten Jahren bei Weitem nicht aus, um schlechte Jahre – wie 2026 – auszugleichen und die Produktionsrisiken zu decken.

Der Schweizer Bauernverband (SBV) befürchtet, dass dieses Jahr die Liquiditätsengpässe zunehmen, die Existenzängste zu einem noch höheren Arbeitseinsatz und in der Folge zu Überlastung und Depressionen führen. Bereits heute ist das Suizidrisiko in der Landwirtschaft hoch. Für den SBV ist klar: Die Bauernfamilien brauchen nachhaltig bessere wirtschaftliche Perspektiven! Nur mit ausreichenden Einkommen können die Bauernfamilien diese schlechten Jahre ausgleichen, ihre Altersvorsorge sichern und die notwendigen Investitionen in ihre Zukunft tätigen. Umso unverständlicher ist es, dass der Bundesrat im Budget 2027 Kürzungen von rund 85 Millionen Franken bei den Direktzahlungen und 8.3 Millionen Franken bei der Qualitäts- und Absatzförderung vorsieht. Der Bundesrat macht sich damit der doppelten Pflichtverletzung schuldig: Erstens gilt es bestellte Leistungen auch abzugelten und zweites muss die Regierung gemäss Landwirtschaftsgesetz Abs. 2 Art. 5 für ein angemessenes Einkommen in der Landwirtschaft sorgen. Der SBV fordert zudem einmal mehr auch den Detailhandel auf, die schädliche Tiefpreisspirale zu stoppen. Ohne kostendeckende Produzentenpreise gibt es keine nachhaltige einheimische Landwirtschaft. Ein verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen, Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit – wie in den Nachhaltigkeitsberichten des Handels zu lesen ist – beginnen im Inland!

Rückfragen:
Martin Rufer, Direktor Schweizer Bauernverband, Mobile 078 803 45 54
Loïc Bardet, Leiter des Departements Wirtschaft, Bildung und Internationales, Mobile 079 718 01 88
www.sbv-usp.ch